

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2023)
Heft: 2: Grenzen

Artikel: LAS-Burg : grenzenloser Päckli-Boom
Autor: Braun, Evelyn
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LAS-Burg

Grenzen- loser Päckli- Boom

Seit 2006 gibt es den Liefer-Adress-Service (LAS-Burg) in Weil am Rhein. Rund jeder zehnte Basler Haushalt besitzt mittlerweile eine Kundenkarte, um sich gegen eine Gebühr Briefe und Pakete an eine deutsche Adresse liefern zu lassen. Eine Million Sendungen pro Jahr, da kommt was zusammen. Wir haben uns vor Ort umgesehen.

Text Evelyn Braun • Fotos Claude Giger

Päckli, so weit das Auge reicht. Grosse, kleine, flache, in Kartons oder in Plastiktaschen verpackt – rund 3500 Päckli pro Tag finden hier ihre Abnehmer. Eine Million pro Jahr. Der Parkplatz an diesem Freitagvormittag vor dem Haus ist voll, Kundinnen und Kunden vorwiegend aus den Nordwestschweizer Kantonen eilen zu den Postschaltern, zehn an der Zahl. Dafür werden Tickets gelöst, die Kasse klingelt, jede Postfiliale dieser Welt könnte vor Neid erblassen.

Zuerst war das Geschäft: mit dem Lottoglück

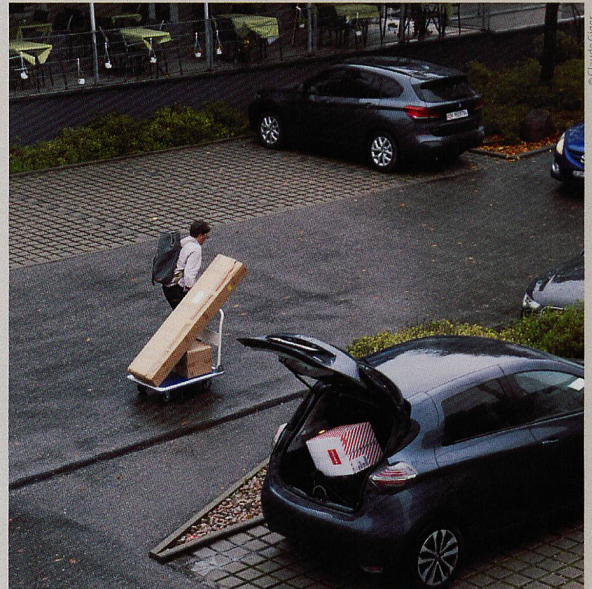
Wir sind beim Brief- und Paketdienst LAS-Burg in Weil am Rhein. LAS steht für Liefer- und Adress-Service, Burg für den Mann, der 2006 die zündende Idee mit den Paketen hatte: Roland Burg, Inhaber eines Lotoladens an der Hauptstrasse in Weil. Die Anfänge gehen zurück ins Jahr 1948, als sein Vater Albert Burg begann, in seinem Friseursalon Lotto- und Tottowetten anzunehmen, als Nebengeschäft, und, wie es in der Firmenchronik heisst, um in den schwierigen Jahren der Nachkriegszeit den badischen Sport zu unterstützen. 28 Jahre später übernahm sein Sohn Roland das Geschäft mit dem Lottoglück und eröffnete 1979 eine Lottofiliale an der Colmarerstrasse in Weil Friedlingen. Später übernahm er die bestehende Lottoannah-

◀ Firmeninhaber Andreas Burg (links) und Betriebsleiter Fabian Seeger im Päcklilager in Weil am Rhein.

mestelle an der Hauptstrasse in Weil. Das Kundenaufkommen wuchs, eine grössere Filiale an der Colmarerstrasse wurde eröffnet, eine weitere Filiale kam 1992 im neu eröffneten Rheincenter dazu. Kurz, das Geschäft lief rund, und im gleichen Jahr stieg auch Andreas Burg, mittlerweile in der dritten Generation, als Zwanzigjähriger ins Familienunternehmen ein. Doch das Lottoglück brach ein. Vor allem die Schweizer Kundinnen und Kunden, die bislang für Lose von Euro Millions den Laden ennet der Grenze aufgesucht hatten, blieben aus. Euro Millions konnte man mittlerweile auch in der Schweiz spielen. Hingegen fragte der eine oder andere Kunde nach, ob man sich, um die teuren Zollkosten zu sparen, nicht dann und wann ein Päckli nach Deutschland liefern lassen könnte. Das war die zündende Idee. Päckli. Eine deutsche Postadresse für Schweizer Kunden.

Mächtige Lagerhallen für Schweizer Kunden

Andreas Burg, Firmeninhaber, und Fabian Seeger, Betriebsleiter, sitzen im Büro im ersten Stock des mittlerweile rundum erneuerten Gebäudes mit den mächtigen Lagerhallen im Hintergrund. Den Anfang machten, im Frühjahr 2007, zwei Pakete pro Woche, erzählt Andreas Burg. In der Woche drauf waren es schon vier oder fünf. Der grenznahe deutsche Paketdienst für Schweizerinnen und Schweizer war geboren und erfreute sich umgehend grosser Beliebtheit. Mit einer deutschen Lieferadresse lassen sich Speditions- und Zollkosten sparen, und gleichzeitig kann man sich die Warenumsatzsteuer von immerhin rund 18 Prozent des Warenpreises zurückerstatten lassen. Im selben Jahr wurden bereits sechs neue Mitarbeiter eingestellt, um die Flut zu bewältigen. Die kleine Lottostelle platze aus allen Nähten. Die Pakete stapelten sich bis unter die Decke, es mussten grössere Lagerflächen geschaffen werden, grössere Hallen, neue Hallen. Heute zählt LAS-Burg 44 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Ladenfläche beträgt an der Hauptstrasse 625 Quadratmeter. An der Colmarerstrasse 10 wurden vor sechs Jahren 1000 Quadratmeter Lagerfläche für grosse Pakete und Paletten dazugemietet. «Man kann sagen: Kaum war eine Halle gebaut, wurde sie schon wieder zu klein», ergänzt Seeger. «Wir waren nicht nur die Ersten in diesem Geschäft, sondern sind auch die erfolgreichsten», ergänzt er. Denn selbstverständlich fanden sich Nachahmer, doch die stören nicht, erklärt er, «im Gegenteil, Konkurrenz belebt das Geschäft.»



Die meisten Kundinnen und Kunden reisen mit dem Auto nach Weil am Rhein, um ihre Pakete abzuholen.

Der Grund für diesen Erfolg ist schnell erklärt: Es werden Kosten gespart. Auf Händler- wie auf Kundenseite. Viele Firmen der EU schicken ihre Lieferungen nicht in die Schweiz, und wenn doch, fallen an der Grenze hohe Gebühren an. So hohe, dass die Kosten für Zoll, Post, Spedition schon bald einmal den Wert der bestellten Sendung übersteigen können. Wie korrekt die Kunden dann am Zoll mit der Deklaration umgehen, ist nicht das Problem des Paketdienstes; in die Schweiz einführen muss der Kunde, die Kundin die Ware selbst.

Wenn Grenzen plötzlich wieder eine Rolle spielen

Das Geschäft also lief prächtig, bis Corona kam. Lockdown. Die Waren konnten zwar zu LAS-Burg bestellt, aber dort nicht mehr abgeholt werden, die Grenzen waren dicht. Andreas Burg und Fabian Seeger blicken auf harte Zeiten zurück, von denen man sich bis heute nicht wirklich erholt habe, sagt Burg. «Wir setzten die Lagerfristen aus, aber wir hätten am Schluss keine fünf Tage länger durchhalten können.» 43 000 eingelagerte Sendungen, wo allerhöchstens Raum ist für 25 000: «Bis auf die Strasse mussten wir stapeln», erinnert er sich. An der Colmarerstrasse, dem Ort fürs Grobe, war der Andrang schlicht voluminös. Pakete mit Küchengeräten, Kühlschränke, ganze Whirlpools, sowie Paletten (Euromass 1200 × 800 × 144 mm) mit – beispielsweise – Granitplatten für den geplanten Gartenweg. «Es war kaum mehr zu bewältigen» so Burg. Dazu die Ungewissheit und die unterschiedlichen Regelungen in der Schweiz und in Deutschland, was die Modalitäten des Grenzübertritts oder die Maskenpflicht betraf. Andreas Burg: «Es war hart.» Doch die Zahlen pendeln sich inzwischen ein, in der Vorweihnachtszeit wurden bis zu 20 Prozent neue Kundenkarten ausgegeben.

Apropos Kunden: 98 Prozent der Million Sendungen gingen an Schweizer Kundinnen und Kunden, nur 2 Prozent an deutsche Kunden, die so Post empfangen

wollen, auch wenn sie abwesend sind. Praktischerweise hält seit Dezember 2014 das Tram der BVB-Linie 8 vor der Haustür. Doch die meisten kommen mit dem Auto, meint Fabian Seeger, sicher mehr als die Hälfte, die übrigen mit dem Velo oder dem Tram. Wer womit anreise, sei schwierig auszumachen.

Pflanzen, Käfer, Crevetten

Sind die beiden neugierig, was in all der Post drin ist? Nein. Der Kunde, die Kundin ist verantwortlich für den Inhalt. Was drin ist, unterliegt dem Postgeheimnis und interessiert sie nicht. Es werde alles verschickt, Pflanzen und sogar lebende Tiere wie Käfer oder Crevetten, was artgerecht verpackt und auf dem Paket vermerkt sein muss. Da der Kunde sofort avisiert wird, wenn die Lieferung eingetroffen ist, ist es in seiner Verantwortung, diese umgehend abzuholen. Einmal bestand der Verdacht, ein Paket beinhalte Waffen; die Polizei entnahm dem Paket schliesslich eine Spielzeugwaffe. «Wir öffnen ein Paket nie allein», sagt Andreas Burg, «dazu sind wir nicht berechtigt.»

Und was geschieht, wenn eine Sendung einfach nicht abgeholt wird, nie? Die Kunden werden mehrmals benachrichtigt, längstens drei Monate, dann geht das Paket in das Pfandrecht der Annahmestelle über. Ein Jahr lang wird zugewartet, dann wird das Paket geöffnet. Alles Brauchbare werde an interessierte Stellen gespendet, Kleider derzeit an die Ukrainehilfe, Tierfutter, was oft vorkomme, ans Tierheim. Eine unlängst durchgeführte einwöchige Kundenbefragung ergab im Übrigen, dass der Durchschnittswert des Inhalts all dieser Päckli und Pakete bei 65 Euro liegt.

Strichcode, Grösse S/M/L und farbige Markierungen

Wir wechseln in die Lagerhalle. Hier stapelt sich die Post. Anfänglich wurden die Sendungen per Alphabet nach Namen geordnet. Längst hat das Unternehmen aber ein informatikgesteuertes System eingeführt, das mit Barcode, farblicher Kennzeichnung der Korridore und Ablagefächer immer ausgeklügelter verfeinert wurde, da die Menge der Päckli anders nicht mehr zu bewältigen war. Das Ganze ist nicht nur finanziell lohnend, sondern vor allem eine riesige logistische Herausforderung. ■



Fakten und Kosten

Die Gebühr für eine eingelagerte Sendung beträgt je nach Grösse und Gewicht 1,50 bis 21 Euro. Die kostenlose Lagerzeit, auch sie variiert nach Grösse und Gewicht, dauert von 10 Tagen für Paletten bis 30 Tagen für Briefe und Kleinpakete. Je nach Grösse der Sendung geht die Lieferung an die Hauptstrasse 396 oder an die Colmerstrasse 10 in Weil am Rhein. Die Kundenkarte berechtigt zur Nutzung beider Standorte.

→ las-burg.de